

Hamburgische Dramaturgie.

Fünf und achtzigstes Stück.

Den 23sten Februar, 1768.

„**W**ollen Sie den Verlauf darian loben? Er
„ist meistens so vielfach und verwickelt,
„daß es ein Wunder seyn würde, wenn
„wirklich so viel Dinge in so kurzer Zeit geschehen
„wären. Der Untergang oder die Erhaltung ei-
„nes Reichs, die Heyrath einer Prinzessin, der
„Fall eines Prinzen, alles das geschieht so ge-
„schwind, wie man eine Hand umwendet. Kömmt
„es auf eine Verschwörung an? im ersten Acte
„wird sie entworfen; im zweyten ist sie besamten;
„im dritten werden alle Maasregeln genommen,
„alle Hindernisse gehoben, und die Verschwornen
„halten sich fertig; mit nächstem wird es einen
„Ausstand sehen, wird es zum Treffen kommen,
„wohl gar zu einer förmlichen Schlacht. Und
„das alles nennen Sie gut geführt, interessant,
„warm, wahrscheinlich? Ihnen kann ich nun
„so etwas am wenigsten vergeben, der Sie wis-
„sen,

„sen, wie viel es oft kostet, die allerelendeste
 „Intrigue zu Stande zu bringen, und wie viel
 „Zeit bey der kleinsten politischen Angelegenheit
 „auf Einleitungen, auf Besprechungen und
 „Berathschlagungen geht.“

„Es ist wahr, Madame, antwortete Selim,
 „unsere Stücke sind ein wenig überladen; aber
 „das ist ein nothwendiges Uebel; ohne Hülfe
 „der Episoden würden wir uns vor Trost nicht
 „zu lassen wissen.“

„Das ist: um der Nachahmung einer Hand-
 „lung Feuer und Geist zu geben, muß man die
 „Handlung weder so vorstellen, wie sie ist, noch
 „so, wie sie seyn sollte. Kann etwas lächerli-
 „cheres gedacht werden? Schwerlich wohl; es
 „wäre denn etwa dieses, daß man die Geigen
 „ein lebhaftes Stück, eine muntere Sonate spie-
 „len läßt, während daß die Zuhörer um den
 „Prinzen bekümmert seyn sollen, der auf dem
 „Punkte ist, seine Geliebte, seinen Thron und
 „sein Leben zu verlieren.“

„Madame, sagte Mongogul, Sie haben
 „vollkommen Recht; traurige Arien müßte man
 „indess spielen, und ich will Ihnen gleich einige
 „bestellen gehen. Hiermit stand er auf, und
 „ging heraus, und Selim, Riccardi und die
 „Favoritin setzten die Unterredung unter sich
 „fort.“

„Wenigstens, Madame, erwiederte Selim,
 „werden Sie nicht leugnen, daß, wenn die Epi-
 „soden uns aus der Täuschung heraus bringen,
 „der Dialog uns wieder herein setzt. Ich
 „wüßte nicht, wer das besser verstünde, als un-
 „sere tragische Dichter.“

„Nun so versteht es durchaus niemand, ant-
 „wortete Mirzoja. Das Gesuchte, das Wißi-
 „ge, das Spielende, das darinn herrscht, ist
 „tausend und tausend Meilen von der Natur
 „entfernt. Umsonst sucht sich der Verfasser zu
 „verstecken; er entgeht meinen Augen nicht, und
 „ich erblicke ihn unaufhörlich hinter seinen
 „Personen. Cinna, Sertorius, Marimus,
 „Aemilia, sind alle Augenblicke das Sprachrohr
 „des Corneille. So spricht man bey unsern al-
 „ten Saracenen nicht mit einander. Herr Ri-
 „carie kann Ihnen, wenn Sie wollen, einige
 „Stellen daraus übersehen; und sie werden die
 „bloße Natur hören, die sich durch den Mund
 „derselben ausdrückt. Ich möchte gar zu gern
 „zu den Neuern sagen: „Meine Herren, an-
 „statt daß ihr euern Personen bey aller Gelegen-
 „heit Wiß gebt, so sucht sie doch lieber in Um-
 „stände zu sehen, die ihnen welchen geben.“

„Nach dem zu urtheilen, was Madame von
 „dem Verlaufe und dem Dialoge unserer dra-
 „matischen Stücke gesagt hat, scheint es wohl
 K f 2 „nicht,

„nicht, sagte Selim, daß Sie den Entwicklun-
 „gen wird Gnade wiederfahren lassen.“
 „„Nein, gewiß nicht, versetzte die Favoritinn:
 „es giebt hundert schlechte für eine gute. Die
 „eine ist nicht vorbereitet; die andere erdünnet
 „sich durch ein Wunder. Weis der Verfasser
 „nicht, was er mit einer Person, die er von
 „Scene zu Scene ganze fünf Akte durchge-
 „schleppt hat, anfangen soll: geschwind fertiget
 „er sie mit einem guten Dolchstoße ab; die ganze
 „Welt fängt an zu weinen, und ich, ich lache,
 „als ob ich toll wäre. Hernach, hat man wohl
 „jemals so gesprochen, wie wir declamiren?
 „Pfleget die Prinzen und Könige wohl anders
 „zu gehen, als sonst ein Mensch, der gut geht?
 „Gesticuliren sie wohl jemals, wie Besessene
 „und Rasende? Und wenn Prinzessinnen spre-
 „chen, sprechen sie wohl in so einem heulenden
 „Tone? Man nimmet durchgängig an, daß wir
 „die Tragödie zu einem hohen Grade der Voll-
 „kommenheit gebracht haben: und ich, meines
 „Theils, halte es fast für erwiesen, daß von
 „allen Gattungen der Pitteratur, auf die sich
 „die Afrikaner in den lezten Jahrhunderten ge-
 „legt haben, gerade diese die unvollkommenste
 „geblieben ist.“

„Eben hier war die Favoritinn mit ihrem
 „Ausfalle gegen unsere theatralische Werke, als
 „Mongogul wieder herein kam. Madame,
 „sagte

„sagte er, Sie werden mit einem Gefallen er-
 „weisen, wenn Sie fortfahren. Sie sehen, ich
 „verstehe mich darauf, eine Dichtkunst abzu-
 „kürzen, wenn ich sie zu lang finde.“
 „Lassen Sie uns, fuhr die Favoritinn fort,
 „einmal annehmen, es käme einer ganz frisch
 „aus Angote, der in seinem Leben von keinem
 „Schauspiele etwas gehört hätte; dem es aber
 „weder an Verstande noch an Welt fehle; der
 „ungefähr wisse, was an einem Hofe vorgehe;
 „der mit den Anschlägen der Höflinge, mit der
 „Eifersucht der Minister, mit den Heterereyen
 „der Weiber nicht ganz unbekannt wäre, und
 „zu dem ich im Vertrauen sagte: „Mein
 „Freund, es äußern sich in dem Seraglio
 „schreckliche Bewegungen. Der Fürst, der
 „mit seinem Sohne mißvergnügt ist, weil er
 „ihn im Verdacht hat, daß er die Ranimon-
 „hande liebt, ist ein Mann, den ich für fähig
 „halte, an beiden die grausamste Rache zu üben.
 „Diese Sache muß, allem Ansehen nach, sehr
 „traurige Folgen haben. Wenn Sie wollen, so
 „will ich machen, daß Sie von allem, was vor-
 „geht, Zeuge seyn können.“ Er nimmt mein
 „Anerbieten an, und ich führe ihn in eine mit
 „Bitterwerk vermachte Loge, aus der er das
 „Theater sieht, welches er für den Pallast des
 „Sultans hält. Glauben Sie wohl, daß
 „Trotz alles Ernstes, in dem ich mich zu erhal-

„ten bemühte, die Täuschung dieses Fremden
 „einen Augenblick dauern könnte? Müssen Sie
 „nicht vielmehr gestehen, daß er, bey dem steis-
 „sen Gange der Akteurs, bey ihrer wunderlis-
 „chen Tracht, bey ihren ausschweifenden Ge-
 „behrden, bey dem seltsamen Nachdrucke ihrer
 „gereimten, abgemessenen Sprache, bey tau-
 „send andern Ungereimtheiten, die ihm auf-
 „fallen würden, gleich in der ersten Scene mit
 „einem Gesicht lachen und gerade heraus sagen
 „würde, daß ich ihn entweder zum besten haben
 „wollte, oder daß der Fürst mit sammt seinem
 „Hofe nicht wohl bey Sinnen seyn müßten.“

„Ich bekenne, sagte Selim, daß mich dieser
 „angenommene Fall verlegen mache; aber könnte
 „man Ihnen nicht zu bedenken geben, daß wir
 „in das Schauspiel gehen, mit der Ueberzeu-
 „gung, der Nachahmung einer Handlung, nicht
 „aber der Handlung selbst, beizuwohnen.“

„Und sollte denn diese Ueberzeugung verweh-
 „ren, erwiderte Mirzoxa, die Handlung auf
 „die allernatürlichste Art vorzustellen?“ —

Hier kömmt das Gespräch nach und nach auf
 andere Dinge, die uns nichts angehen. Wir
 wenden uns also wieder, zu sehen, was wir ge-
 lesen haben. Dem klaren lautern Diderot!
 Aber alle diese Wahrheiten waren damals in
 den Wind gesagt. Sie erregten eher keine Em-
 pfindung in dem französischen Publico, als bis
 sie

ße mit allem didaktischen Ernste wiederholt, und mit Proben begleitet wurden, in welchen sich der Verfasser von einigen der gerügten Mängel zu entfernen, und den Weg der Natur und Täuschung besser einzuschlagen, bemüht hatte. Nun weckte der Meid die Critik. Nun war es klar, warum Diderot das Theater seiner Nation auf dem Gipfel der Vollkommenheit nicht sahe, auf dem wir es durchaus glauben sollen; warum er so viel Fehler in den gepriesenen Meistersücken desselben fand: blos und allein, um seinen Stücken Platz zu schaffen. Er mußte die Methode seiner Vorgänger verschrien haben, weil er empfand, daß in Befolgung der nehmlichen Methode, er unendlich unter ihnen bleiben würde. Er mußte ein elender Charlatan seyn, der allen fremden Thierak verachtet, damit kein Mensch andern als seinen laufe. Und so fielen die Valissots über seine Stücke her.

Allerdings hatte er ihnen auch, in seinem natürlichen Sohne, manche Blöße gegeben. Dieser erste Versuch ist bey weitem das nicht, was der Hausvater ist. Zu viel Einsdrumigkeit in den Charakteren, das Romantische in diesen Charakteren selbst, ein steifer kostbarer Dialog, ein pedantisches Geklinge von neumodisch philosophischen Sentenzen: alles das machte den Tadlern leichtes Spiel. Besonders zog die feyerliche Theresia (oder Constantia, wie sie in dem

dem Originale heißt,) die so philosophisch selbst auf die Freyerey geht, die mit einem Manne, der sie nicht mag, so weise von tugendhaften Kindern spricht, die sie mit ihm zu erzielen gedenkt, die Lacher auf ihre Seite. Auch kann man nicht leugnen, daß die Einkleidung, welche Diderot den beygefügtten Unterredungen gab, daß der Ton, den er darinn annahm, ein wenig eitel und pomphös war; daß verschiedene Anmerkungen als ganz neue Entdeckungen darinn vorgegetragen wurden, die doch nicht neu und dem Verfasser nicht eigen waren; daß andere Anmerkungen die Gründlichkeit nicht hatten, die sie in dem blendenden Vortrage zu haben schienen.